Telegramm-Adresse für Redaktion: Nachrichten, Dresdnerinnen. Redaktionsbüreau: Dresdnerstraße. Telephonanschlüsse Nr. 2.
Redaktionssprechstunden: Werktags 5—6 Uhr Nachm. Sonntags 9—10 Uhr Vormittags.
Expedition: Gr. Klostergasse 5 nur an Wochentagen bis 6 Uhr Nachmittags.
Die 1spaltige Grundzeile (ungefähr 8 Silben) 15 Pfg., für Vorortsbezirke oder gleich bedeutende 20 Pfg. Unter Strich (Einger.) 1 Zeile 40 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 20 Pfg.
Unbedingter Aufnahme nur gegen Vorausbezahlung.
Ankündigungen nehmen Annoncen-Expeditionen entgegen. Für Richtigkeit der Mittheilungen wird keine Verbindlichkeit übernommen.
Fernsprechstelle Nr. 11.

Dresdner Nachrichten

38. Jahrgang.
Aufl. 56,000 Stück.
Dresden, 1893.

Lobeck & Co.,
Hoflieferanten Seiner Majestät des Königs von Sachsen.
Chocoladen, Cacaos, Desserts.
Einzelverkauf **Altmarkt 2.**

Steingut unter Bazar-Preisen
Zuckerdosen, Reisen, Speiseteller v. 18 Pf. an, Schüsseln 8–45 Pf.
2 Mk. Waschgeschirre bunt
Nachttöpfe 35–45 Pf. Waschbecken 40 Pf.
Alles Bedarfsgeschirr
J. G. Klingner No 3. Weisenhausstr.

Wasserheilanstalt „Theresienbad"
in **Eichwald** b. Teplitz-Bölmen.
Schönste, gesundeste Lage, vollständig geschützt, inmitten der herrlichsten Waldungen. Für Nervenkranke und für Nachkur bestens empfohlen. Auskunft ertheilt bereitwilligst der Anstalts-Director Dr. **Kurys.**

WEIN-Handlung -Stuben
Portikus a. d. Markthalle
Max: Kunath, Wallstr. 8.

Krondorfer Sauerbrunn
Krondorf bei **Carlsbad.**
Garantirt 1893er Füllung. **Natürliche Kohlensäure.**
Als Nachkur von Aerzten bestens empfohlen.
Versandt frei in das Haus.
General-Depot bei
Albin Arnold, Berlinerstrasse 43.

Reise- und Touristen-Artikel: **Reisekoffer, Reisetaschen, Necessaires, Reisedecken, Reiseplaids, Reisemäntel, Havelocks, Joppen, Reisehüte, Reisehemden, Touristentaschen, Trinkflaschen** empfiehlt in grosser Auswahl **Robert Kunze,** 1 Altmarkt 1 (Rathhaus).
Reise-Artikel. Herren-Modewaaren. Lederwaaren.

Nr. 172. Spiegel: Stichwahlen und Stimmenschacher der Parteien. Hofnachrichten. Stichwahlen. Gas- und Wasserfachmänner. Gesammtrathssitzung. Haidebrand. Sultan-Adresse. Missionspredigtreise. Gerichtsverhandlungen. Bezirksausschuß Dresden-Altstadt. Franz Semmler †. | **Mittwoch, 21. Juni.**

An die geehrten auswärtigen Leser!

Bei der bedeutenden Auflage der „Dresdner Nachrichten" ist es nothwendig, die Bestellungen auf das

dritte Vierteljahr 1893

bei dem betreffenden Postamte bis **spätestens den 26. dieses Monats** bewirken zu wollen, da andernfalls auf ungestörte Fortlieferung bez. rechtzeitige Neulieferung des Blattes nicht gerechnet werden könnte.

Alle Postanstalten im Deutschen Reiche, und im Auslande nehmen Bestellungen auf unser Blatt an.

Die Bezugsgebühr beträgt bei den Kaiserl. Postanstalten im Deutschen Reichsgebiet **vierteljährlich 2 Mark 75 Pf.**

Für **Dresden** nimmt die unterzeichnete Geschäftsstelle während der Dienststunden Bestellungen auf das nächste Vierteljahr zum Preise von **2 Mark 50 Pf.** (einschließlich Bringerlohn) entgegen.

Neu- und **Abbestellungen,** sowie die Anzeigen über erfolgte **Wohnungsveränderungen** in Dresden, wolle man entweder **persönlich** anbringen oder **schriftlich** — nicht durch Fernsprecher — an die Geschäftsstelle gelangen lassen.

Geschäftsstelle der „Dresdner Nachrichten",
Marienstraße 38, Erdgeschoß.

Politisches.

So ausgezeichnet auch bei den jetzigen Wahlen der Nachrichtendienst funktionirte, so schnell die Resultate aus den einzelnen Kreisen bekannt wurden, so wenig ist man doch bisher in der Lage, ein endgiltiges Urtheil zu fällen über das, was die Wahlen eigentlich ergeben haben. Erst die Stichwahlen werden die Klärung bringen. Das ist in mehrfacher Beziehung keine erfreuliche Erscheinung. Denn es zeugt einerseits von einer gewaltigen Zersplitterung in unserem Parteileben, andererseits bedeutet eine Stichwahl in acht oder neun unter zehn Fällen eine falsche Korrektur der eigentlich bestehenden Anschauungen, eine Korrektur, die herbeigeführt wird durch unnatürliche Wahlbündnisse. Allerdings kann es vorkommen, daß die einander nahestehenden Parteien in dem zweiten Wahlgange zusammengehen und dadurch doch ungefähr der Stimmung des Kreises entsprechenden Ausdruck verleihen; allerdings wird es vielfach geschehen, daß Konservative für Reichsparteiler oder Antisemiten, Nationalliberale für Konservative oder liberale Secessionisten den Ausschlag geben; aber noch häufiger wird es vorkommen, daß klerikale und freisinnige Minderheiten sich verbinden, um einen national gesinnten Mann zu verdrängen. Haben beispielsweise in dem Wahlkreise A der Konservative X 7000, der Freisinnige Y 4000 und der Klerikale Z 3500 Stimmen erhalten, so werden sich Y und Z zusammenthun und schließlich wird Y siegen, der thatsächlich unter 14500 Wählern nur die verschwindende Minderheit von 4000 Stimmen vertritt. Daß ein solches Resultat wünschenswerth sei, kann wohl Niemand behaupten wollen. Es werden aber derartige Erscheinungen stets wiederkehren, so lange es Stichwahlen giebt und so lange demgemäß der Wahlschacher zwischen den einzelnen Parteien florirt.

Man dürfte im Allgemeinen gespannt sein, wie sich nun die Parteien zu den Stichwahlen stellen würden. Einzelne Kundgebungen lokaler Natur liegen bereits vor, doch sind die Resultate der Verhandlungen, die hinter den Coulissen von Partei zu Partei gepflogen werden, noch nicht bekannt. Daß diese Verhandlungen in erster Linie von Hrn. Lieber zu Hrn. Richter, von Hrn. Richter zu Hrn. Bebel und von da wieder in dem bekannten circulus vitiosus zu Hrn. Lieber reichen, unterliegt keinem Zweifel. Aber als eine Art selbstständiger Faktor tritt noch das Judenthum und der Einfluß der jüdischen Presse hinzu. Wir haben dafür in Dresden ein lebendiges Beispiel. Das hiesige Organ für jüdische Interessen, das sich von Zeit zu Zeit mit einem nationalen Mäntelchen schmückt, ist natürlich außer Rand und Band über das Ergebniß der hiesigen Wahlen. Es fühlt sich wie ein Kater, dem der Schwanz eingeklemmt ist, und thut, was in solcher Lage üblich ist, es miaut nach Leibeskräften. Gott der Gerechte, fünf, sechs, vielleicht gar sieben Antisemiten! Bei solcher Gefahr wird natürlich alle Besinnung verloren, die nationale „Kluft" wird abgelegt und das geängstigte Judenthum steht in holder Nacktheit da. Was kümmert es die Herrschaften, die sonst auch manchmal in Bismarck-Begeisterung „machten", daß die Antisemiten zu den treuesten Anhängern des Altreichskanzlers gehören, daß sie in allen wahrhaft nationalen Fragen freudig für das Rechte und Wahre eintreten! Die Antisemiten treten gegen die Auswüchse des Judenthums auf — das genügt, um die „Parteigenossen", die man leider nicht direkt für die Sozialdemokratie mobil machen kann, zur Stimmenthaltung aufzufordern. Ein Umstürzler, ein Mann, dessen Streben sich gegen Vaterland und Monarchie richtete, ist den Herren, die sich hier als Vertreter nationalliberaler Interessen aufspielen, eben so lieb wie ein zweifellos national gesinnter Mann. Dieses Auftreten zeigt nichts Anderes, als daß aus einem todten Kater trotz Essig und Oel niemals ein Hasenbraten wird und daß ein Judenblatt eben immer — ein Judenblatt bleibt, das die spezifischen Rasseninteressen allem Anderen voranstellt? Unsere Nationalliberalen werden zweifellos an Achtung gewinnen, wenn sie fernerhin selbst den Anschein vermeiden, als ob sie sich durch ein Blatt der gekennzeichneten Gattung vertreten ließen. Eine Aufforderung zur Wahlenthaltung bedeutet in Dresden eine indirekte Unterstützung der Sozialdemokratie; wir dürften aber kaum mit der Vermuthung alleinstehen, daß die hiesigen Semiten jene Aufforderung dahin interpretiren werden, daß sie direkt für die Sozialisten eintreten. Habeant sibi! Wir unserseits sind überzeugt, daß jeder wahrhafte Patriot, ob er sonst liberal oder konservativ ist, ob Freihändler oder Schutzzöllner, ob Freund oder Gegner der Militärvorlage, für diejenigen Kandidaten eintritt, die, von den Stimmen der Majorität emporgetragen, das nationale Prinzip vertreten im Kampfe gegen die rothe Internationale.

Selbstverständlich beherbergt Dresden nicht allein derartige Früchte, wie sie hier abkonterfeit wurden. Bei uns wirkt das nur komischer als anderswo. Es wäre wahrhaftig merkwürdig, wenn an den Wasserbächen Berlins nicht ähnliches Zetergeschrei laut würde. So empfiehlt denn auch in der That das freisinnige Organ des Hrn. Ullstein die Wahl der Sozialdemokraten, wo sie einem Konservativen, Reichsparteiler, freisinnigen Nationalliberalen und gar einem † † † Antisemiten gegenüberstehen. Und Mosse's „Berl. Morgenztg.", ein duftiger Ableger des berühmten Weltblattes in der Jerusalemerstraße, fordert das Gleiche, da ja „der sozialistische Zukunftsstaat noch in weiter Ferne liege, während speziell die Konservativen und Antisemiten schon jetzt die Gleichberechtigung der Juden bestreiten". Man sieht, immer sind es jüdische Interessen, die hier entscheidend sind. Es ist ganz lehrsam, sich die Sprache eines dieser Organe, der „Morgenztg.", anzuhören. Da heißt es: „Ja, zum Donnerwetter, ihr schreit immer, die Sozialdemokraten bedrohen die heutige Staats- und Gesellschaftsordnung — solltet ihr nicht lieber sagen, die Landräthe, die vor das Volk hintreten und lügen: Die Gleichberechtigung aller Staatsbürger sollte den Juden gegenüber nur eine Probe sein, ob sie sich bewähren würden; sie haben sich nicht bewährt — bedrohen solche Leute nicht vielmehr die bestehende Staats- und Gesellschaftsordnung als die Sozialdemokraten? Und wenn Leute in hohen Richter- und Beamtenstellungen das Maß von Gewissensfreiheit in das Belieben der Behörde, der Schulbehörde, stellen, — bedrohen nicht auch diese Leute die Grundlagen der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung mehr, als es im sogenannten sozialdemokratischen Zuchthausstaat jemals der Fall sein kann?" Dieses Ehrenblatt wird bekanntlich speziell auf das flache Land geworfen, daher das urkräftige „Donnerwetter" und die Hetze gegen die Landräthe! O diese Füchse!

Daß im Uebrigen der Wahlschacher in üppigstem Flor steht, ist schon angedeutet worden. Das Natürlichste, das auch deutscher Ehrenhaftigkeit am sichersten entspräche, wäre es, wenn in den 84 Kreisen, in denen die Sozialdemokratie in Stichwahl gelangt, alle anderen Parteien zusammenständen. Auf Seiten der Kartellparteien und der Antisemiten wäre hierzu entschiedene Neigung vorhanden. Aber dürfte man denn den Freisinnigen Richter'scher Observanz trauen? Dürfte man selbst bei den festesten Abmachungen glauben, daß diese Herren Wort halten? Ganz zur rechten Stunde erinnert das „Volk" daran, daß im Jahre 1890 die Konservativen in Breslau-West sich herbeiließen, dem Freisinnigen Vollrath durchzuhelfen, während im östlichen Theil die Freisinnigen zu Hause blieben und die Konservativen das Nachsehen hatten. Ebenso errang damals Hänel in Kiel den Sieg, während in Elmshorn wiederum die Freisinnigen, da ein Konservativer in Frage stand, sich nicht rührten. Wenn daher jetzt die Berliner Konservativen Stimmenthaltung beschlossen, so kann man dies immerhin entschuldbar finden, namentlich gegenüber einem Mann wie Virchow, der sich denn doch verzweifelt wenig von seinen rothen Mitbewerbern unterscheidet.

Am meisten durfte man gespannt sein auf die Stellung, die das Centrum einnehmen würde. Darauf ist nun ein heller Lichtstrahl gefallen durch den bereits mitgetheilten Vorgang in Speyer, wo das Centrum die Unterstützung der Sozialisten beschloß, wofür die letzteren in Zweibrücken den Centrumsmann gegen einen Nationalliberalen unterstützen werden. Was treibt die Klerikalen zu solchem Vorgehen? Sie wissen doch auch, daß über die Militärvorlage hinaus noch 5 Jahre der Fortentwickelung folgen, Jahre, in denen wirthschaftliche Fragen den Vorrang behaupten werden. Werden die Klerikalen nur geleitet durch ihre Abneigung gegen die Militärvorlage? Das ist nicht anzunehmen. Nein, die Centrumsmänner, die sich jetzt von dem Mußpreußen Lieber, wie früher von dem Welfen Windthorst, führen lassen, haben andere Motive, und diese Motive fassen sich zusammen in dem Haß, den sie gegen das Deutsche Reich hegen, sie fassen sich zusammen in dem Wunsche, Deutschland innerlich zu schwächen. Das Centrum, das eben erst die Huene und Schorlemer hinauswarf, ist nicht national und wird nie national sein. Darum jetzt das Eintreten für die Sozialdemokratie, mit denen es sich durch die bösartigsten internationalen Instinkte eng verbunden fühlt.

Zum Schluß noch einmal die Wahlen in Dresden. Auch hier ist, wie überall, der Freisinn in gräulicher Weise „durchgerasselt". Ist das ein Wunder? Eine Partei, die durch Jahre keine Spur von Patriotismus zeigte, die nirgend Antheil nahm an dem nationalen Aufschwung, muß nothwendig die Erfahrung machen, daß ihre Schaaren zu den Ganzextremen abschwenken. Die Sozialdemokratie zeigt doch wenigstens ein Lockbild in ihrem Zukunftsstaate, wenn dieses Lockbild auch nur eine Fata morgana ist; aber der Freisinn hat nur die kahle, öde Wüste des Manchesterthums, in der sich nicht ein Bild und nicht ein Gedanke spiegelt. Und ewig in solcher Steinwüste zu wandeln, dazu haben wohl nur Wenige Appetit! Und noch eine andere Bemerkung nach der sozialdemokratischen Seite: Früher kandidirten in Altstadt und Neustadt regelmäßig die Herren Bebel und Liebknecht. Bis auf eine Ausnahme sind wir mit ihnen fertig geworden, sodaß sie sich schleunigst ein anderes Trockenplätzchen suchten. Jetzt fürchten sie erneute Blamage. Nun, ist Dresden mit den Generalen fertig geworden, so wird es auch mit den Korporalen fertig werden! L.—.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 20. Juni.

Berlin. Der Kaiser begab sich, wie aus Kiel gemeldet wird, heute Vormittag auf den Exercierplatz der Flotte, besichtigte an Bord des Flaggschiffes „Baden" die Einzelschiffsübungen und kehrte Nachmittags in den Hafen zurück. Der Kaiser bleibt bis Sonntag in Kiel, wohin wahrscheinlich auch die Kaiserin Ende dieser Woche nachfolgt. — Die Kronprinzessin von Schweden ist mit ihren beiden Söhnen heute Vormittag, auf der Rückreise nach Schweden, hier eingetroffen, morgen begiebt sie sich zur Begrüßung der Kaiserin nach Potsdam und setzt dann Abends die Heimreise fort. — Wilhelm Scholtz, der „Kladderadatsch"-Zeichner, ist heute früh im Alter von 68 Jahren gestorben. Er hat 42 Jahre hindurch fast ganz allein die Illustrationen des „Kladderadatsch" geliefert. — Der Prozeß gegen den Kaufmann Paasch und Genossen wegen Verleumdung und Beleidigung des Auswärtigen Amtes, des früheren Kaiserl. Gesandten in Peking und anderer hoher Beamter, der heute vor der 4. Strafkammer des Landgerichts I. zur Verhandlung stand, wurde vertagt und Paasch auf 6 Wochen der Charitee zur Beobachtung übergeben. Paasch war nicht zugegen. Der Gefängnißwärter, der ihn aus dem Untersuchungsarrest zum Termin vorführen sollte, hatte unter Beifügung eines ärztlichen Attestes mitgetheilt, daß Paasch infolge von Verletzungen, die er sich selbst beigebracht, erkrankt und nicht vernehmungsfähig sei. Nach dem Atteste des Anstaltsarztes hat sich Paasch in einem Zustande großer nervöser Aufregung Verletzungen am Unterarm beigebracht in der Absicht, sich die Pulsader zu öffnen; die Verletzungen, die er sich beigebracht, seien geringfügiger Natur; dagegen erklärt der Arzt, daß sich Paasch anscheinend in einem Zustande höchster Exaltation befinde, sodaß derselbe ohne Nachtheil für seine Nerven schwerlich dem Termine werde beiwohnen können. Die Ueberweisung an die Irrenstation der Charitee erfolgte auf das Gutachten des Gerichtsarztes, der bei der vom Gerichtshofe sofort angeordneten Untersuchung Paasch's Zweifel an dessen Zurechnungsfähigkeit hatte. — Auf der Tagesordnung der am 27. d. M. stattfindenden Abgeordnetenhaus-Sitzung stehen die zweite Abstimmung über das vom Herrenhaus abgeänderte Wahlgesetz und Anträge betr. die Aufhebung des Staffeltarifs für Getreide und Mühlenfabrikate. — Die neuesten Nachrichten über das Befinden der Frau Gräfin Pückler geb. Gräfin Harrach, Gemahlin des Königl. sächsischen Legationssekretärs, lauten recht erfreulich und melden fortschreitende Besserung. — Die Steuerkommission des Herrenhauses trat heute in die Berathung der Entwürfe des Vermögenssteuergesetzes und des Gesetzes wegen Aufhebung der staatlichen Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer ein. — Die „Kreuzztg." bringt eine Zusammenstellung derjenigen Candidaten, welche sich bestimmt verpflichtet haben, die Forderungen des Bundes der Landwirthe zu vertreten. Von denselben sind bisher 58 definitiv gewählt, 64 stehen zur Stichwahl.

Berlin. Nach dem amtlich ermittelten Ergebniß der Reichstagswahlen finden 180 Stichwahlen statt. 217 Abgeordnete sind definitiv gewählt. Die Gewählten vertheilen sich auf die verschiedenen Parteien wie folgt: Conservative 49, deutsche Reichspartei 11, Nationalliberale 15, Centrum 81, freisinnige Vereinigung 3, freisinnige Volkspartei 0, Sozialdemokraten 24, süddeutsche Volkspartei 4, Polen 12, Welfen 6, Antisemiten 3, Elsässer 9, Dänen 1, bei keiner Fraktion 5. Bei den Stichwahlen sind betheiligt: Conservative 51, Reichspartei 23, Nationalliberale 74, Centrum 34, freisinnige Vereinigung 12, freisinnige Volkspartei 31, Sozialdemokraten 82, süddeutsche Volkspartei 10, Polen 11, Welfen 9, Antisemiten 6, Elsässer 2, bei keiner Fraktion 5.

Königsberg i. Pr. Am Sonnabend Nachmittag fand ein Duell in einem nahegelegenen Walde zwischen dem Rechtsanwalt Schimmelpfennig und dem Amtsrichter Mantey statt; Schimmelpfennig erhielt einen lebensgefährlichen Schuß in die Brust. Der Grund des Zweikampfes ist politischer Natur.

Stade. Der Arbeiter Handt aus Stettin wurde heute früh durch den Scharfrichter Reindel aus Magdeburg mittelst Guillotine hingerichtet; er hatte eine Wittwe beraubt und nachher ermordet.

Fürth in Bayern. Die Sozialdemokraten und die Volkspartei schlossen gestern Abend ein Bündniß, wonach Erstere den Letzteren ein Landtagsmandat versprechen gegen die Unterstützung bei der Landtags- und Reichstagswahl gegen die freisinnige Partei; die Volkspartei unterstützt auch in München die Sozialdemokraten.

Wien. Der Kaiser hat den Fürstbischof von Breslau, Cardinal Dr. Kopp, zum Stellvertreter des Landeshauptmannes im schlesischen Landtage ernannt.

Dux. Unter den Bergarbeitern des hiesigen Kohlenreviers ist ein Ausstand ausgebrochen.

Paris. Die Mehrzahl der Morgenblätter konstatirt, die Haltung der republikanischen Mehrheit, welche nicht die geringste Miene gemacht habe, Clémenceau vor den Beleidigungen Déroulède's und Millevoye's in der Kammer zu schützen, komme einer endgiltig moralischen Hinrichtung Clémenceau's gleich.

Paris. Der Gemeinderath bewilligte für die streikenden Droschkenkutscher 10,000 Francs. Das Streikkundikat gestattet nur solchen Miethkutschern den Verkehr, welche auf der Arbeitsbörse gegen Zahlung von 2 Francs zum Streikfonds täglich ein Abzeichen erheben. Im Publikum herrscht große Entrüstung darüber, daß die Polizei und die Regierung diese Vergewaltigung der arbeitswilligen Kutscher dulden. Ein Streik der Omnibuskutscher gilt gleichfalls als bevorstehend.

Bern. Die Berner Regierung hat ein Infanteriebataillon und eine Schwadron Kavallerie zur Aufrechterhaltung der Ruhe aufgeboten. Die Zahl der Verhaftungen beträgt etwa 80, die Zahl der Schwerverwundeten ist ziemlich groß; unter den Verletzten befinden sich auch mehrere Schutzleute. Die Aufregung dauert fort. Der Platzkommandant erläßt einen Aufruf, in welchem er zur Ruhe auffordert.

Rom. Der Graf von Turin überbrachte dem König ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers Wilhelm.

London. Die abgesetzte Königin von Hawai hat gegen eine ihr von den Vereinigten Staaten gewährte Abfindung, deren Höhe noch nicht bekannt ist, definitiv abgedankt.

Die Berliner Börse verlief bei vorwiegend schwächerer Tendenz still. Der Stand der deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen wurde als wenig günstig bezeichnet. Außerdem war die Stimmung für russische Werthe durch die neuen gesetzlichen Maßnahmen in Rußland zur Erschwerung der Valutaoperationen gedrückt. Für Mexikaner bestand feste Haltung auf Pariser Deckungen. Banken setzten trotz der flauen Wiener Vorbörse ziemlich fest ein und schwächten sich später nur geringfügig ab. Die

Friedrich & Glöckner empfehlen ihre gleichrechts und Lackfarben, ausgezeichnet für unseren Detail-Geschäften: Zwingerstrasse 15; Schülerstrasse 12; Löbtan; Tharandterstrasse 4. Schnelltrockenen Firniss-